Kolumne

Gendern

Liebe Kilchbergerinnen und Kilchberger, liebe Kilchberger*, liebe Kilchberger*innen, liebe Kilchberger:innen, liebe in der Gemeinde Kilchberg Wohnende, liebe Gemeinschaft.



Pfarrerin Eveline Saoud

Die langgezogene Anrede zeigt die gegenwärtig am häufigsten verwendeten Anredeformen. Ich gebe unumwunden zu: Es ist sprachlich aufwendig, zu gendern. Auch löst es immer wieder Reaktionen aus, positive wie negative. Und die negativen Reaktionen benötigen naturgemäss Energie, denn irgendeine Art und Weise von Reaktion und Reflexion ist nun gefordert.

«Seit wann genderst du in deinen Gottesdiensten?», wollte dann auch meine Tochter kritisch-neugierig wissen.

Jetzt.

Und dies aus einem einfachen Grund: Mein und unser Kilchberger Verständnis von Kirche und Gemeinschaft ist ein inklusives. Menschen müssen, sollen, dürfen sich zugehörig erfahren. «Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenstehen, da bin ich mitten unter euch.»

Es mag sein, dass die Sprache, die diese Inklusion zum Ausdruck bringt, holprig klingt und irritiert. Das darf sie, denn sie weist auf das Bedürfnis von Menschen hin, in ihrer Vielfalt wahrgenommen zu werden.

Das will ich tun und sagen und schreiben, aus Liebe.

Pfrn. Eveline Saoud